

Zusammenfassung der Studie

P f l i c h t p r a k t i k u m

*Erprobung der Arbeitswelt: Analyse der Ist-Situation und
Perspektiven für die Zukunft*

Mag. Ursula Strohmayer

unter Mitarbeit von:

Dr. Robert Neunteufel (Abteilung Bildung, AK-Stmk.)

Elisabeth Strasser

Sonja Kulec

Jeannine Putz

Eva Peter

Graz, im Juni 2007

Allgemeines

Pflichtpraktika sollen jungen Menschen in Ausbildung einen Einblick in reale Berufs- und Arbeitssituationen geben, Verständnis für unternehmerische Aufgaben und Tätigkeitsfelder bringen, aber auch Fähigkeiten und Haltungen vermitteln, die zum Bestehen im wirtschaftlichen Wettbewerb erforderlich sind. Waren Pflichtpraktika einst vor allem berufsbildenden Schulen vorbehalten, wurden diese in den letzten Jahren auf immer mehr Ausbildungen ausgeweitet.

Anfragen bei allen steirischen Bildungseinrichtungen ergaben, dass 2006 rund 11.000 Personen ein Pflichtpraktikum absolvieren mussten.

Durch die Studie soll sowohl der bildungspolitische Wert des Pflichtpraktikums als auch die Einhaltung von arbeits- und sozialrechtlichen Bestimmungen strukturiert dargestellt werden, um Erkenntnisse zu gewinnen, ob für Pflichtpraktika ausreichende Regelungen bestehen, oder es Bedarf für zusätzliche Vorschriften gibt. Es wurde versucht alle Bereiche, die Pflichtpraktika vorsehen, zu erheben. Durch die Vielzahl der Ausbildungen und die stetigen Änderungen von Gesetzen und Vorschriften können wir die Vollständigkeit leider nicht garantieren.

Rechtliche Grundlagen

Der Begriff des/der Pflichtpraktikanten/in ist weder in arbeits- noch sozialversicherungsrechtlichen Gesetzen definiert. Schul- bzw. studienrechtliche Bestimmungen sehen Pflichtpraktika vor, legen aber die vertragliche Ausgestaltung nicht fest. In Lehre und Rechtssprechung verwendet man den Begriff „Praktikant/innen“ für Beschäftigte, die die praktische Tätigkeit in Ergänzung zu einer theoretischen, meist schulischen oder hochschulmäßigen Ausbildung, ausüben.

Praktikant/innen stehen in einem Arbeitsverhältnis, wenn sie eine persönliche Arbeitspflicht trifft, sie unter Leitung und Führung des/der Betriebsinhabers/in mit dessen/deren Arbeitsmitteln im Betrieb tätig sind, eine persönliche Fürsorge- und Treuepflicht sowie eine Unter- bzw. Einordnung in den Organismus des Betriebes besteht.

In Zusammenhang mit dem Pflichtpraktikum kann daher aus arbeitsrechtlicher Sicht nur dann von einem Volontariat ausgegangen werden, wenn der Aufenthalt des/der Jugendlichen im Betrieb mit Erlaubnis des/der Betriebsinhabers/in lediglich dazu dient, die Einrichtung des Betriebes kennen zu lernen und sich gewisse praktische Kenntnisse und Fähigkeiten anzueignen. Wird das Praktikum als Arbeitsverhältnis absolviert, so gelten alle arbeits- und sozialversicherungsrechtlichen Vorschriften.

Methodik der Untersuchung

Ziel der Untersuchung ist es, die Erfahrungen von Schüler/innen an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, sowie von Student/innen an Fachhochschulen und Universitäten mit im Lehr- bzw. Studienplan vorgesehenen Pflichtpraktika zu ermitteln. Die Untersuchung bezieht sich dementsprechend nicht auf freiwillig geleistete Praktika.

Die Rahmenbedingungen der Pflichtpraktika werden vorwiegend aus der Perspektive der Betroffenen dargestellt und durch Expert/inneninformationen ergänzt. Die Erhebung der Praktikumserfahrungen erfolgte mittels quantitativem Fragebogen und soll für den Untersuchungsbereich der Schulen repräsentative Aussagen liefern. Durch die Analyse der Ergebnisse sollen Rückschlüsse auf mögliche Problembereiche die Rahmenbedingungen der praktischen Ausbildung betreffend gezogen werden und Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von Pflichtpraktikant/innen angeregt werden.

Insgesamt wurden 13 qualitative Interviews mit Schüler/innen (5) und Expert/innen aus dem Schul- und Hochschulbereich (6), sowie mit Expert/innen des Gesundheits- und Krankenpflegebereiches (2) geführt. Die Schüler/innen wurden sowohl über ihre Erfahrungen während des Pflichtpraktikums, als auch über die allgemeinen Rahmenbedingungen an der betreffenden Schule, befragt. Für die Befragung der Schüler/innen und Student/innen wurde ein standardisierter Fragebogen konzipiert, der sowohl geschlossene als auch halboffene und offene Fragestellungen und Antwortkategorien enthält. Insgesamt wurden 538 Schüler/innen an 16 Schulen befragt.

Übersicht der Stichprobe nach Schultyp (absolut und in %)

Schultypen	Anzahl der Schüler/innen	%
HLW	227	43,4
HBLA	67	12,8
HTL	127	24,3
FS	69	13,2
KOLLEGS	33	6,3
Gesamt	523	100%

Unter dem Hochschulbereich sind Universitätsstudien und FH-Studiengänge zu verstehen. Insgesamt enthält die Stichprobe 105 auswertbare Fälle. In der Steiermark existieren zwei Träger für den Fachhochschulbetrieb: Die FH-Joanneum Gesellschaft m.b.H mit den Standorten Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg und die Campus 02 Fachhochschul-Studiengänge der Wirtschaft GmbH in Graz. Als Erhebungseinheit wurde die FH Joanneum herangezogen, da am „Campus 02“ fünf von sieben der dort geführten Studiengänge berufsbegleitenden Charakter aufweisen und aus diesem Grund zur Beantwortung der Fragestellungen vorliegender Untersuchung nicht geeignet erschienen.

Ergebnisse der Untersuchung

Orte des Praktikums

86,6 % der Schüler/innen haben ihr Pflichtpraktikum im Inland absolviert, wobei hier vor allem die Schüler/innen des technischen- und des Sozialbereichs vorwiegend im Inland beschäftigt waren. Knapp 80 % derjenigen, die im Inland tätig waren, arbeiteten in der Steiermark. Die restlichen 20 % teilen sich auf die übrigen Bundesländer auf, wobei ein relativ hoher Anteil davon das Praktikum in Kärnten absolvierte.

Betrachtet man die einzelnen Ausbildungsbereiche, so lässt sich feststellen, dass Schüler/innen des technischen Bereichs, des Mode- und des sozialen Bereichs ihr Praktikum bevorzugt in der Steiermark absolvierten. Das Praktikum für die Ausbildung in wirtschaftlichen und land- und forstwirtschaftlichen Berufen wird neben der Steiermark auch vermehrt in den restlichen Bundesländern absolviert.

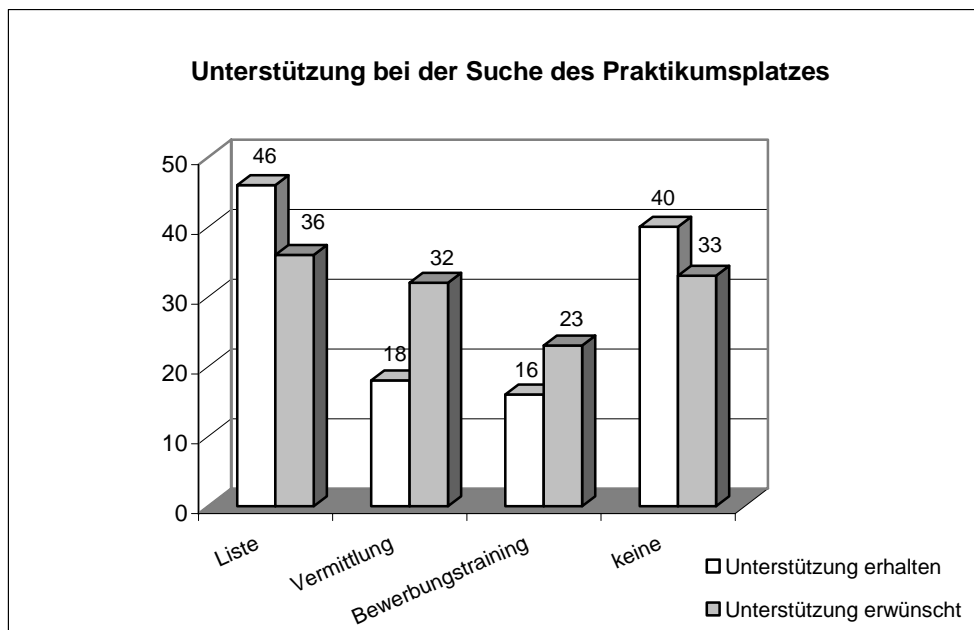
Seit einigen Jahren wird das Praktikum vermehrt im Ausland absolviert. Diese Möglichkeit nahmen 13,4 % der Befragten in Anspruch. Dabei ist Deutschland vor der Schweiz und Irland das meist gewählte Land.

Von den Studierenden wurde das Pflichtpraktikum zu 76,1 % in der Steiermark absolviert, an zweiter Stelle liegt Wien mit 9 %, in Niederösterreich wurde kein Pflichtpraktikum absolviert. Für ein Auslandspraktikum wurden Deutschland (fünf Befragte), Amerika (drei Befragte) und die Schweiz (zwei Befragte) bevorzugt, jedoch ist der Anteil der im Ausland absolvierten Pflichtpraktika sehr gering (nur 18 Befragte haben ihr Pflichtpraktikum im Ausland absolviert).

Unterstützung bei der Praktikumssuche durch die Schule

Bei der Frage nach der Unterstützung durch die Schule waren Mehrfachantworten möglich, daher ergeben die summierten Prozentzahlen keine 100 %. 80 % der HBLA-Schüler/innen bekamen eine Liste der Praktikummöglichkeiten von der Schule zur Verfügung gestellt, weiters ca. 70 % in den Kollegs und Fachschulen, die Hälfte aller HLW-Schüler/innen und nur 2,4 % der HTL-Schüler/innen. Die direkte Vermittlung von Praktikummöglichkeiten durch Lehrer/innen kommt am häufigsten in Kollegs (49 %) und Fachschulen (34 %) vor. In den HTL wurden dagegen lediglich 4 % der Schüler/innen auf diese Weise vermittelt. Ein Bewerbungstraining findet am häufigsten in den HLW (30 %) statt. Dieses Angebot besteht auch in den HBLA und Fachschulen, zu jeweils ca. 10 %. Schlusslicht ist wiederum die HTL mit 3,2 %. In den HTL erhielten die Schüler/innen mit 87,1 % im Vergleich zu den anderen Schulen am häufigsten keine Unterstützung bei der Praktikumssuche.

Ein Drittel der HLW-Schüler/innen gab ebenfalls an, keine Unterstützung seitens der Schule erhalten zu haben, in den anderen Schulen lag hier die Quote bei rund 15 %.



Zur Frage nach der erhaltenen Unterstützung bei der Praktikumsuche durch die FH/Universität zeigt sich, dass insgesamt fast die Hälfte der Praktikant/innen (42,2 %) eine Liste von Praktikumsmöglichkeiten erhalten hat. In 25,5 % der Fälle wurden Praktikumsmöglichkeiten durch Lehrer/innen/Professor/innen vermittelt. 14,9 % erhielten ein Bewerbungstraining durch die Schule, nur knapp über 9 % erhielten keine Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Praktikumsplatz.

Informationen durch die Schule/Hochschule

Um die Schüler/innen bestmöglich auf ihr Praktikum vorzubereiten, ist es wichtig die Schüler/innen vor Praktikumsantritt über einzelne Bereiche des Praktikums aufzuklären. Inwieweit dies durch die Schule geschehen ist, wird hier dargestellt.

Information durch die Schule nach Schultyp (in %)

Information durch die Schule	HLW	HBLA	HTL	FS	Kolleg
Sicherheitsbestimmungen am Arbeitsplatz	39,7	76,1	22,6	42,0	12,1
Tägliche u. wöchentliche Arbeitszeit	70,1	50,7	12,9	39,1	69,7
Überstundenregelung	58,5	31,3	8,9	20,3	6,1
Nachtarbeitsregelung	48,2	11,9	3,2	15,9	12,1
Verdienstmöglichkeiten	41,1	64,2	9,7	37,7	21,2
Info über mögliche Arbeitsverträge	58,5	68,7	4,8	18,8	3,0
Auflösungsmög-	42,9	41,8	2,4	17,4	0

lichkeit der Arbeitsverträge					
Keine Info erhalten	8,9	11,9	67,7	23,2	30,3
Gesamt (N=517)	(n=224)	(n=76)	(n=124)	(n=69)	(n=33)

Praktikant/innen der FH sind über alle Themen informiert worden. Die Befragten der Universität wurden vor allem über die Sicherheitsbestimmungen, Verdienstmöglichkeiten und Arbeitszeitregelungen informiert.

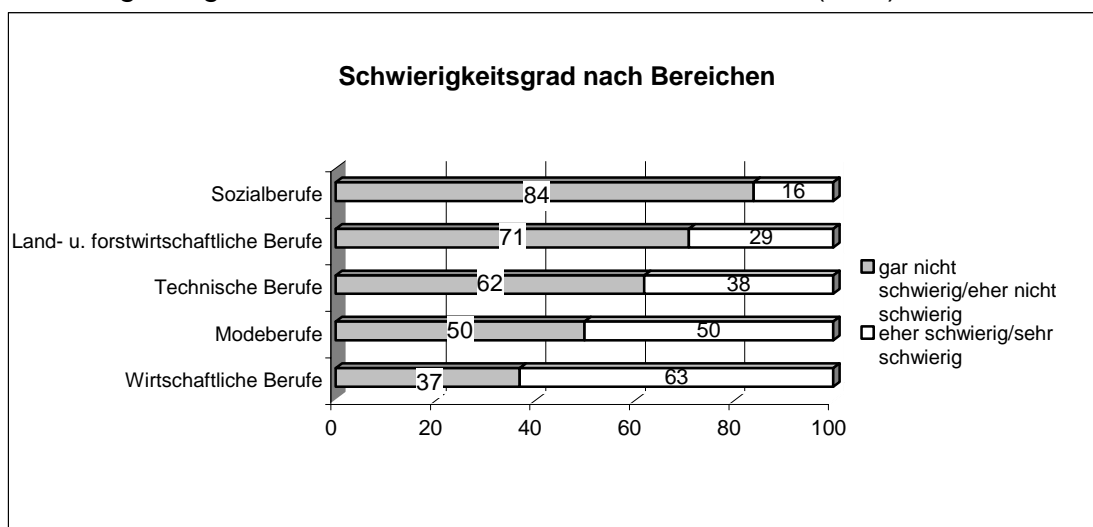
Praktikumssuche

Die Praktikumssuche stellt sich für viele Schüler/innen sehr unterschiedlich dar. Wie schwierig es ist, einen Praktikumsplatz zu finden, lässt sich unter anderem daran erkennen, wie viele Betriebe oder Organisationen kontaktiert wurden.

Anzahl der Kontaktierungen nach Bereich (in %)

Anzahl der Bewerbungen	Wirtschaftliche Berufe	Technische Berufe	Land- und Forstwirtschaftliche Berufe	Sozialberufe	Modeberufe
Bis 1	22,9	49,6	59,6	64,2	68,2
2 bis 5	19,9	36,8	25,3	28,4	13,6
6 bis 10	10,4	7,5	10,1	3	4,5
11 bis 20	12,9	3,8	1	1,5	13,6
Mehr als 20	33,8	2,3	4	3	-
Gesamt (N=522)	100 (n=201)	100 (n=133)	100 (n=99)	100 (n=67)	100 (n=22)

Schwierigkeitsgrad der Praktikumssuche nach Bereichen (in %), N=523



Studierende fanden am häufigsten die Stellen durch Blindbewerbungen (33 %) und direkte Vermittlung durch FH/Uni (26 %). Vielfach aber auch durch das Internet (24 %), durch Bekannte/Freunde/innen (18 %) oder durch Verwandte (8 %).

Arbeits- und sozialrechtliche Situation der Pflichtpraktikant/innen

Tätigkeit

Je 30 % der Schüler/innen würden ihre Tätigkeiten während ihres Praktikums entweder als Hilfskraft, Lehrling oder Facharbeiter/in einschätzen. Die restlichen 10 % antworteten hier mit „weiß nicht“ oder würden ihre Tätigkeit einer anderen Kategorie zuordnen. Bei den wirtschaftlichen, den technischen Berufen und dem Modebereich verglichen die meisten Befragten (ca. 50%) ihre Tätigkeit mit jenen von Lehrlingen. In den land- und forstwirtschaftlichen Berufen und im Sozialbereich würden je ca. 45 % der Schüler/innen ihre Tätigkeit während des Praktikums mit jenen von Fachkräften vergleichen aber auch zu je ca. 37 % mit jenen von Hilfskräften. Der Vergleich mit dem Lehrling blieb hier eher im Hintergrund.

Nach Einschätzung der Studierenden waren ihre Tätigkeiten am ehesten vergleichbar mit jenen von Facharbeiter/innen/Fachangestellten (71,2 %), wobei hier Unterschiede in den einzelnen Bildungseinrichtungen zu verzeichnen sind. Studierende der Universität verglichen ihre Aufgabenbereiche zu 42,9 % mit jenen von Hilfskräften und zu 50 % mit jenen von Facharbeiter/innen/Fachangestellten. Studierende an der FH waren zu 72 % als Facharbeiter/innen/Fachangestellte tätig, 12,6 % der geleisteten Tätigkeiten entsprachen jenen von Lehrlingen.

Arbeitsverhältnis

Laut Angaben der Schüler/innen waren ca. 90 % als Praktikant/in beschäftigt. Andere Beschäftigungsverhältnisse wie das des/der Volontärs/in, des/der Werkvertragnehmers/in oder des/der freien Dienstnehmers/in kamen insgesamt nur in etwa 5 % der Fälle vor.

Nach Angaben der Studierenden, waren diese zu 72 % als Arbeiter/innen/Angestellte/Praktikant/innen und zu 16 % als freie Dienstnehmer/innen beschäftigt.

Vertragsverhältnis während des Pflichtpraktikums (in %) der Studierenden

Arbeiter/innen/Angestellte/ Praktikant/innen		Freie Dienstnehmer/innen		Volontär/innen	
FH	KF	FH	KF	FH	KF
70,9	50	15,1	21,4	1,2	14,3

n=61 n=7 n=13 n=3 n=1
n=2
N=100

Sozialversicherung

83 % der Schüler/innen und 52,5 % der Studierenden gaben an, durch den Betrieb bzw. die Organisation sozialversichert zu sein.

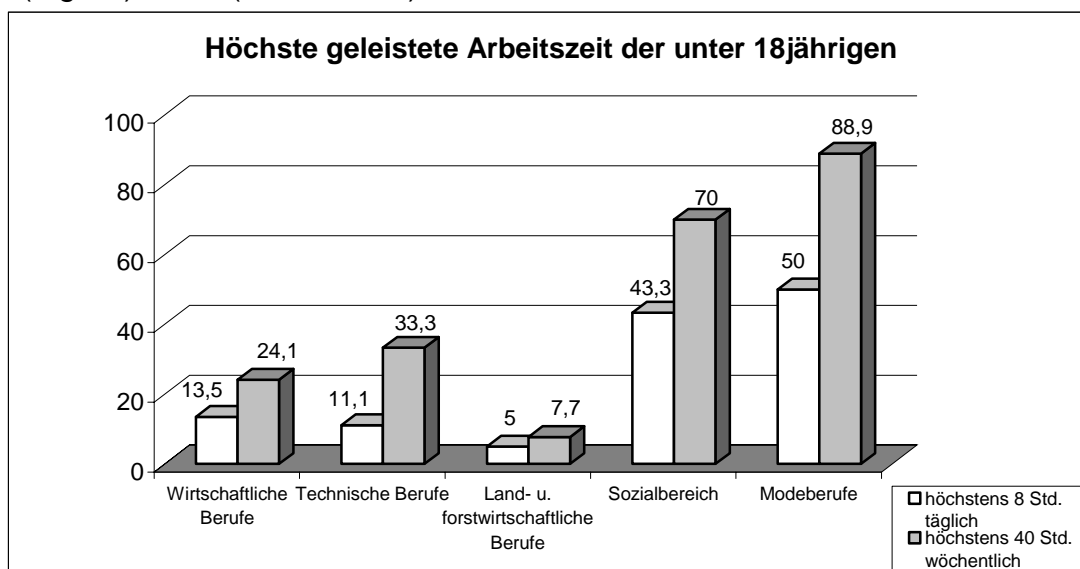
Arbeitszeit

Die Arbeitszeit unterscheidet sich deutlich hinsichtlich der verschiedenen Bereiche. Die meisten Schüler/innen (40 %) haben höchstens 8 bis 10 Stunden täglich gearbeitet. 28 % der Schüler/innen haben höchstens 8 Stunden und 16 % höchstens 10 bis 12 Stunden täglich gearbeitet. Mehr als 12 Stunden täglich haben 16 % der Befragten gearbeitet.

Höchste tägliche Arbeitszeit nach Bereichen (in %)

höchste tägliche Arbeitszeit	Wirtschaftliche Berufe	Technische Berufe	Land- und forstwirtschaftliche Berufe	Sozialberufe	Modeberufe
bis 8 Std.	28,3	27,1	1,5	47,7	61,1
bis 10 Std.	45,4	47,4	25,4	29,2	38,9
bis 12 Std.	14,7	17,3	23,9	12,3	0
bis 15 Std.	9,2	6,8	28,4	7,7	0
bis 20 Std.	2,5	1,5	20,9	3,1	0
Gesamt (N=446)	100 (n=163)	100 (n=133)	100 (n=67)	100 (n=65)	100 (n=18)

Höchste geleistete Arbeitszeit der unter 18jährigen nach Bereichen (in %), N(täglich)=28, N(wöchentlich)=51

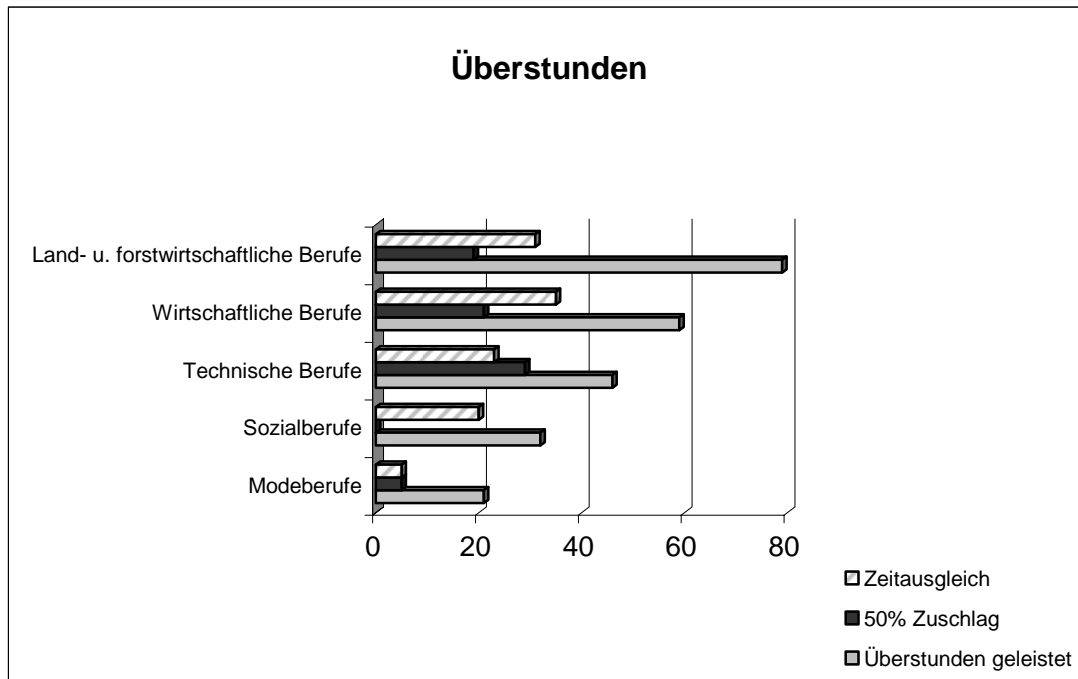


Die tägliche Arbeitszeit der Studierenden lag während des Pflichtpraktikums zu 44,4 % zwischen acht und zehn Stunden und 23,2 % arbeiteten höchstens bis zu zwölf Stunden täglich. Die wöchentlichen Arbeitszeiten beliefen sich zu 38,8 % auf 40 Stunden und 44,9 % bis zu 50 Stunden. Ein geringer Anteil von 12,1 % hat mehr als zwölf Stunden pro Tag, knappe 5 % haben mehr als 60 Stunden pro Woche gearbeitet.

Überstunden

53 % der Schüler/innen haben innerhalb ihres Pflichtpraktikums Überstunden geleistet.

Überstunden, Zeitausgleich, 50 % Zuschlag (in %), N(Überstunden)=238, N(50% Zuschlag)=84, N(Zeitausgleich)=121



Nur 48 % der Schüler/innen erhalten Abgeltungen. Zeitausgleich wird 20 % der Befragten gewährt, 28 % erhalten Bezahlung mit 50 % Zuschlag. Praktikant/innen in technischen Berufen bekommen mit 29 % am häufigsten Überstunden ausbezahlt, in wirtschaftlichen Berufen mit 21 % und 19 % in land- und forstwirtschaftlichen Berufen. Zeitausgleich dagegen bekamen eher Praktikant/innen in wirtschaftlichen Berufen (35 %) und in der Land- und Forstwirtschaft (31 %). Im technischen- und Sozialbereich liegt hier der Anteil bei etwa 20 %.

Insgesamt gaben 53,3 % der Studierenden an, Überstunden geleistet zu haben, 12,2 % leisteten Überstunden, die mit 50 % Zuschlag vergütet worden sind und 45 % erhielten dafür Zeitausgleich.

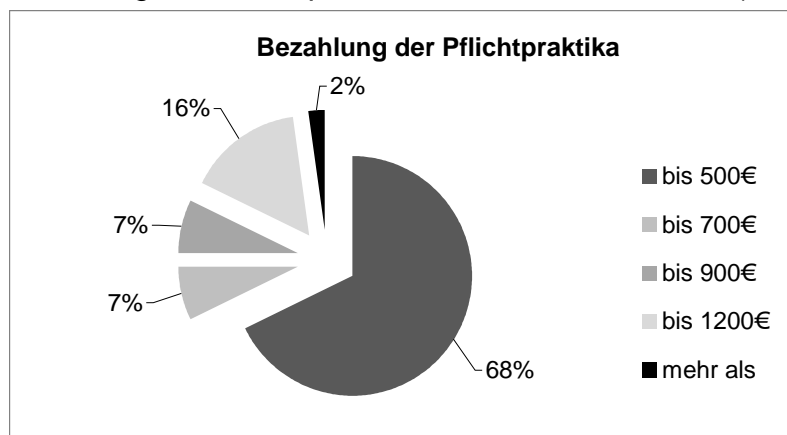
Bezahlung

86 % aller Schüler/innen wurden für ihr Pflichtpraktikum bezahlt. Im land- und forstwirtschaftlichen Bereich lag die Quote bei 99 %, im wirtschaftlichen und im technischen Bereich bei 98 %. Im Modebereich wurden 73 % der Befragten bezahlt und im Sozialbereich lediglich 9 %. Die geringe Quote im Sozialbereich lässt sich damit begründen, dass die Pflichtpraktika in diesen Ausbildungen in der Regel unentgeltlich absolviert werden. Das Durchschnittsgehalt beträgt € 750,00. 23,5 % der Schüler/innen machten allerdings keine Angaben über ihr Gehalt. 63 % der

Praktikant/innen empfanden, dass ihre Leistungen den Tätigkeiten entsprechend entlohnt wurden und 73 % der Befragten waren zufrieden mit der Entlohnung.

61,2 % der Studierenden erhielten ein Entgelt für ihr absolviertes Praktikum, welches sich zu 67,7 % auf weniger als € 500,00 pro Monat belief und zu 15,6 % auf € 900,00 – € 1.200,00 pro Monat. Nur ein geringer Prozentsatz von 2,1 % hat mehr als € 1.200,00 pro Monat verdient. Die Bezahlung bzw. Nichtbezahlung wurde in fast allen Fällen vor Antritt des Praktikums abgeklärt (89,9 %). Mehr als 65 % der Pflichtpraktikant/innen waren mit der Bezahlung sehr zufrieden bis zufrieden, jedoch fühlten sich weniger als die Hälfte der Studierenden nicht den Leistungen entsprechend entlohnt (46,8 %). Mit der Bezahlung gab es kaum Schwierigkeiten: Vier der Befragten (5,2 %) mussten den/die Arbeitgeber/in auffordern, das Geld zu überweisen.

Bezahlung des Pflichtpraktikums der Studierenden, (in %), N=100



Arbeitsklima

Beurteilung des Arbeitsklimas im Praktikumsbetrieb durch die Schüler/innen nach Ausbildungsbereichen (in %)

Beurteilung des Arbeitsklimas	Wirtschaftliche Berufe	Technische Berufe	Land- u. forstwirtschaftliche Berufe	Berufe im Sozialbereich	Berufe für Mode und Bekleidungstechnik
sehr gut	45,2	48,5	56,0	60,6	63,6
eher gut	29,6	37,1	27,0	25,8	31,8
eher schlecht	15,6	10,6	14,0	6,1	4,5
sehr schlecht	9,5	3,8	3,0	7,6	0
Gesamt (N=519)	100 (n=199)	100 (n=132)	100 (n=100)	100 (n=66)	100 (n=22)

Beurteilung der Tätigkeit

Das fachliche Anspruchsniveau der geleisteten Tätigkeiten im Hochschulbereich (absolut und in %)

Universität/Fachhochschule	Häufigkeiten	%
----------------------------	--------------	---

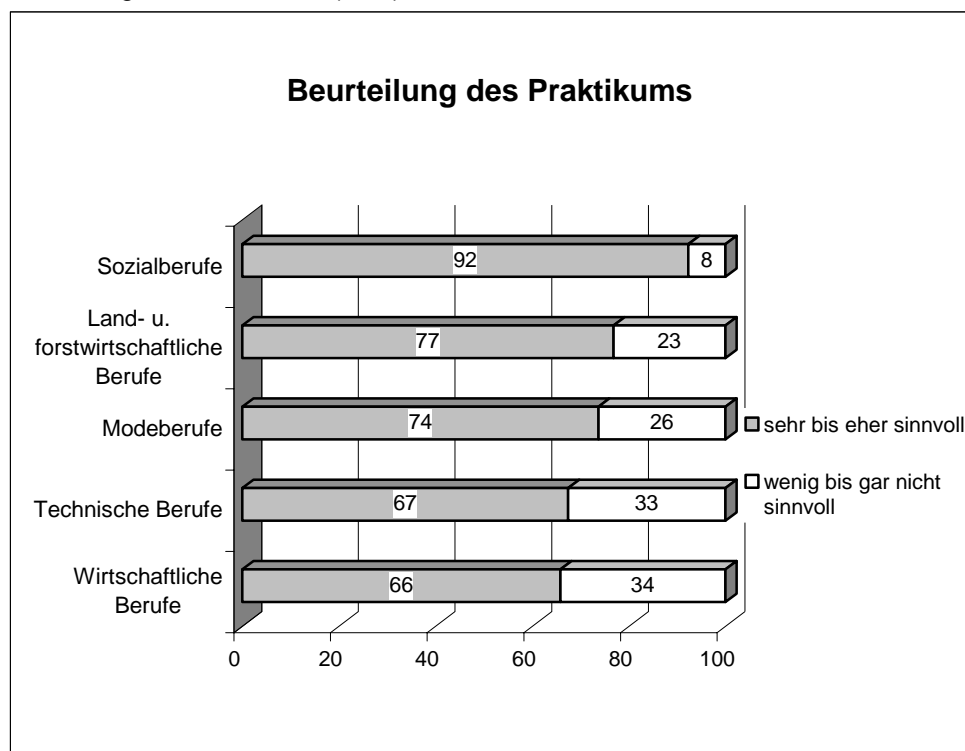
Das fachliche Anspruchsniveau der geleisteten Tätigkeiten war	sehr hoch	26	26,3
	eher hoch	27	27,3
	eher niedrig	36	36,4
	sehr niedrig	10	10,1
gesamt		N=99	100

Für den überwiegenden Anteil kann das Anspruchsniveau als angemessen (53,6 %) bezeichnet werden. Jedoch ist anzumerken, dass rund 46 % der Studierenden wohl während ihres Praktikums unterfordert bzw. nicht entsprechend ihren Fähigkeiten gefordert waren.

Sinnhaftigkeit

Drei Viertel der Schüler/innen beurteilten die Absolvierung des Pflichtpraktikums hinsichtlich ihrer Ausbildung generell als sinnvoll. 33 % der Praktikant/innen die im technischen Bereich tätig waren, empfanden es als wenig bis nicht sinnvoll, im Gegensatz zum Sozialbereich, wo 92 % der Befragten es als sehr bis eher sinnvoll einstufen. In den anderen Bereichen meinen durchschnittliche 76 %, dass das Pflichtpraktikum sinnvoll ist.

Beurteilung des Praktikums (in %), N=522



Beurteilung der Sinnhaftigkeit der fachspezifischen Ausbildung nach Ausbildungsbereichen (in %)

Sinnhaftigkeit	Wirtschaftliche Berufe	Technische Berufe	Land- u. forstwirtschaftliche Berufe	Berufe im Sozialbereich	Berufe für Mode und Bekleidungstechnik
sehr sinnvoll	33,2	36,4	50,5	68,7	33,3
eher sinnvoll	39,7	34,8	31,3	23,8	47,6
eher nicht sinnvoll	21,1	21,2	15,2	7,5	14,3
gar nicht sinnvoll	6,0	7,6	3,0	0	4,8
Gesamt(N=518)	100 (n=199)	100 (n=132)	100 (n=99)	100 (n=67)	100 (n=21)

Im wirtschaftlichen Bereich wird Arbeitsklima und fachliche Ausbildung im Vergleich zu den anderen Bereichen überwiegend als nicht zufriedenstellend empfunden. Darüber hinaus wurde von den Schüler/innen der wirtschaftlichen Berufe oftmals zu viel verlangt, dementsprechend würden sie die Praktikumsstellen nicht weiterempfehlen und in dieser Branche auch nicht arbeiten wollen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass beispielsweise Schüler/innen des Bereiches der Mode- und Bekleidungstechnik und der wirtschaftlichen Berufe zu 59 bzw. 66 % und jene des technischen Bereiches zu 50 % später nicht in jener Branche des Praktikums tätig werden möchten. Insgesamt wollen lediglich 47 % der Schüler/innen in der jeweiligen Branche des Praktikums auch in Zukunft arbeiten.

Beurteilung der Sinnhaftigkeit der fachpraktischen Ausbildung im Hochschulbereich (in %)

Universität/FH	Häufigkeiten	%	
Sinnhaftigkeit der fachpraktischen Ausbildung	sehr sinnvoll	66	66,7
	eher sinnvoll	25	25,3
	eher nicht sinnvoll	5	5,1
	gar nicht sinnvoll	3	3,0
Gesamt	N=99	100	

Eine Zusammenschau der oben angeführten Dimensionen der Praxis zeigt deutlich, dass das Praktikum nach den hier definierten Kriterien für die Studierenden auch dann Sinn macht, wenn das Anspruchsniveau der geleisteten Tätigkeit eher bis sehr niedrig war. Für jene Studierenden, deren Praktikum als sehr sinnvoll bezeichnet werden kann, weisen die Tätigkeiten während der Praxis zu 33% signifikant ein eher bis sehr geringes fachliches Niveau auf.

75 % der Studierenden können sich vorstellen in der Branche des Praxisbetriebes tätig zu werden. Weitere 73 % konnten Kontakte für ihr zukünftiges Berufsleben knüpfen und 85 % würden die Praktikumsstelle weiterempfehlen. 89 % empfanden das Arbeitsklima während ihres Praktikums als angenehm.

Nachbesprechung des Praktikums in der Schule

70 % der Praktikant/innen gaben an, dass ihr Praktikum in der Schule nachbesprochen wurde. Zu 90,5 % wurde das Praktikum an der FH, zu 57,1 % an der Universität in einer Lehrveranstaltung/Praxisbegleitung/Unterrichtsstunde besprochen bzw. nachbesprochen.

Verbesserungsvorschläge der Befragten

Verbesserungsvorschläge haben 36 % der Schüler/innen abgegeben. Diese beziehen sich beispielsweise auf die Dauer des Praktikums. Einige würden eine Verkürzung bzw. Aufteilung der Praktika vorziehen (im wirtschaftlichen Bereich), andere wiederum befürworteten eine Verlängerung (Sozialbereich).

Vor allem im Hinblick auf die Bezahlung soll sich für viele Schüler/innen etwas ändern. Sie fordern einen Mindestlohn und meinen, dass jedes Praktikum bezahlt werden sollte, auch im Sozialbereich. Um den Praktikant/innen die Praktikumsuche zu erleichtern, wünschen sich viele mehr Engagement seitens der Schule. Allgemein wünschen sich die Praktikant/innen mehr Informationen über Praktikumsmöglichkeiten (Liste) und mehr Informationen über die Rechte und Pflichten, über Arbeitszeiten, Überstunden etc. vor Praktikumsbeginn.

Um die Qualität des Praktikums zu gewährleisten, gab es einige Vorschläge im Hinblick auf die Kontrolle von Betrieben.

Die Studierenden fordern vehement die Bezahlung und Vollversicherung, sowie die Festsetzung eines Mindestentgeltes, aber auch Verbesserungen bei der Praktikumsuche.

Gesundheits- und Krankenpflegeberufe

Die Untersuchung in diesem Bereich stützt sich auf zwei Gespräche mit Expert/innen aus dem Gesundheits- und Krankenpflegebereich, die ständig mit der Ausbildung von Schüler/innen im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Teilnehmer/innen an Lehrgängen zur Ausbildung von Pflegehelfer/innen befasst sind.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass aus Sicht der Expert/innen vor allem der konstatierte Personalmangel sowohl im stationären Bereich der Krankenanstalten, als auch im Bereich der Langzeitpflege direkt die Qualität der praktischen Ausbildung maßgeblich negativ beeinflusst. Aufgrund der dadurch entstehenden Überlastung des Pflegepersonals steht für die Anleitung der Praktikant/innen zu wenig Zeit zur Verfügung. Für den Bereich der Alten- und Pflegeheime wird für einige Praktikumsrichtungen die Qualität des Pflegeprozesses beanstandet. In diesem Zusammenhang wurde auch die mangelnde Professionalisierung in der Langzeitpflege thematisiert. In den Pflegeeinrichtungen stünde oftmals nicht ausreichend qualifiziertes Personal zur Anleitung der Praktikant/innen zur Verfügung. Ein weiterer wichtiger Aspekt, welcher von den Expert/innen wahrgenommen wird und in Zusammenhang mit dem

Professionalisierungsgrad der Pflege gebracht wird, ist das Missverhältnis zwischen Qualität und Quantität innerhalb der Pflegeinstitutionen. Der Qualitätsanspruch der Pflege stehe vielerorts hinter dem Wirtschaftlichkeitsanspruch der Institution zurück.